

*Hadayatullah Hübsch*

# *Jesus, Sohn der Maria*

Mit dem Erscheinen von Jesus, dem Sohn der Maria, der sich selbst stets nur „*Menschensohn*“ nannte, war die jüdische Heilsgeschichte zu einem Ende gekommen. Jesus, Frieden sei auf ihm, lehrte, das Gesetz der Juden, die *Thora*, zu befolgen, denn er sagte, dass er es nicht aufheben, sondern vollenden würde. (Mt 5:17)

Er sagte aber auch, dass nach ihm jemand gesandt würde, der „*in die ganze Wahrheit*“ (Jh 16:12-14) leiten würde, was man späterhin fälschlicherweise auf den Heiligen Geist bezog, wohingegen der Heilige Geist – wie das *Evangelium* berichtet – schon vorher auch unter den Jüngern zugegen war. (Jh 20:22) Der Islam sagt, dass mit dem „*jemand*“ hingegen der Heilige Prophet Muhammad, Segen und Frieden Allah seien auf ihm, gemeint ist, der ja schon von Moses angekündigt wurde. (Dtn 18:15)

Allah erklärt im *Heiligen Qur-ân* auch, dass Jesus nicht am Kreuze starb (4:158), sondern die Kreuzigung im Zustand der Bewusstlosigkeit überlebte, sich nach seiner Genesung den Jüngern zeigte und dann zu jenen jüdischen Stämmen auswanderte, die in Afghanistan und Kaschmir gesiedelt hatten (23:51), um ihnen das *Evangelium* zu überbringen. Jesus hatte ja im Garten *Getsemani* Allah inständig angefleht, dass er vor den üblen Plänen der Pharisäer gerettet würde. Wäre er am Kreuz gestorben, hätten sie triumphieren können, dass er als „*falscher Prophet*“ einen verfluchten Tod gestorben sei. (Dtn 21:33)

Nach seiner Emigration bildeten sich in Palästina verschiedene Fraktionen, die Jesus nachzufolgen beanspruchten. Zum einen die „*Judenchristen*“ unter der Leitung von Jakobus, dem leiblichen Bruder Jesu, zum anderen diejenigen, die von Paulus angeführt wurden. Die Judenchristen bewahrten strikt den Charakter der Lehre Jesu, während

unter Paulus Neuerungen eingeführt wurden, zum Beispiel das Gesetz der „*Erbsünde*“ und die Meinung, Jesus sei für die Sünden der Menschen gestorben und als „*Sohn Gottes*“ Teil Gottes (Trinität), etwas, was mit dem Glauben, den die jüdischen Propheten des Alten Testaments überbrachten, nicht zu vereinbaren ist. Zudem war die Idee von Paulus, die Botschaft Jesu auch unter den Heiden zu verbreiten, eine Abweichung von der Lehre des jüdischen Messias, der mit dem Auftrag, das *Evangelium* in alle Welt zu tragen, allein die jüdische Welt gemeint hatte, getreu seiner Aufgabe, Gesandter für die Schafe Israels zu sein. (Mt 15:24)

Es bestand also eine verwirrende Situation in den Jahrhunderten nach dem Auftreten Jesu. Da es der Weisheit und Barmherzigkeit Allahs widerspricht, dass ausschließlich einem Volke Segen zuteil wird, müssen wir zudem davon ausgehen, dass es zu allen Zeiten und für alle Völker Propheten Allahs gegeben hat, die indes räumlich und zeitlich begrenzt das Gesetz Allahs für ihr jeweiliges Volk verkündeten. Der Plan Allahs aber sah vor, dass die Menschheit eines Tages zusammenwachsen würde – aus vielen Rassen und Völkern und Religionen würde eine einzige Menschheit mit einer einzigen vollkommenen Religion werden. Und als Führung dazu hatte Allah einen Propheten ausgewählt, der Barmherzigkeit und Leitung für alle Menschen verkörpert. Dies war der von Moses und Jesus und anderen prophezeite Heilige Prophet Muhammad, Segen und Frieden Allahs seien auf ihm.

Durch ihn machte Allah deutlich, was vorangegangene selbsternannte Priester durch Unverständnis und Willkür den göttlichen Lehren beigegeben hatten. Ihm offenbarte Gott, der Sich mit dem Namen *Allah* zeigte, das vollkommene Gesetz für alle Menschen, den Heiligen Qur-ân, in

dem wesentliche Wahrheiten und Gesetze vorheriger Religionen enthalten sind, in dem aber vieles ergänzt und detaillierter erklärt und dargestellt wird. Allah führt im Heiligen Qur-ân aus, dass diejenigen, die die Lehre Jesu, aus welchen Gründen auch immer, nicht richtig weitergaben, sich vieles erfunden hätten. So etwa die *Dreifaltigkeit*, die Auffassung, Jesus sei Allah gewesen, und die Vorstellung, ein anderer könne unsere Sünden durch sein Leiden für uns sühnen oder gar einen Fluch auf sich nehmen. Der Islam lehnt deswegen solche Ideen als unwürdig, unglaublich, antigöttlich und gegen die Natur des Menschen gerichtet ab.

Allah ist der Schöpfer aller Menschen und Wesen. Jeder, der geboren wird, kann nicht Gott sein, denn Gott unterscheidet sich vom Menschen beispielsweise dadurch, dass Er weder der Geburt noch dem Tod unterliegt. Wenn das Evangelium sagt, dass Gott und Jesus eins sind, dann meint das nicht, dass beide ein und dasselbe sind, oder dass Jesus damit auch Gott sei, sondern damit wird nur jener Zustand beschrieben, der allen Propheten und auf gewisse Weise auch allen Heiligen zu eigen ist – nämlich dass sie ihr Ego so überwunden haben, dass sie nur dem Willen Allahs gemäß handeln können. Jeglicher Egoismus ist aus ihnen geschwunden, sie sind somit reine Träger göttlicher Eigenschaften, was auch „*unio mystica*“ (mystische Einheit) genannt wird und von Allah im Heiligen Qur-ân als Ziel eines jeden Muslim festgesetzt wurde. Allah sagt im Heiligen Qur-ân: „*O die ihr glaubt, fürchtet Allah und suchet den Weg der Vereinigung mit Ihm und strebet auf Seinem Wege, auf dass ihr Erfolg habt.*“ (5:36) Dies ist es, was Jesus und gleich ihm alle Gottgetreuen auszeichnet.

Zwischen Islam und Christentum gibt es neben Vielem was sie trennt, auch etliches Gemein-

sames. Dabei ist zu unterscheiden zwischen dem, was Jesus im Evangelium lehrte und dem, was spätere Nachfolger daraus machten. So lehnt der Islam das Mönchstum und das Zölibat ab (57:28), lehrt aber die Jungfräulichkeit von Maria, verbietet eine schrankenlose Abtreibung, gebietet die Ehe, verwahrt sich gegen ein Berufspriestertum, fordert absolute Gerechtigkeit ohne Ansehen der Person, eine Abwendung von materialistischem Denken und Tun und eine Liebe zu Allah, die alle weltlichen Interessen übertrifft. Gleich dem Christentum lehrt der Islam, dass die menschliche Seele in einem Jenseits weiterlebt, sei es Paradies oder Hölle; indes gibt es keine ewige Hölle, denn nach der Dauer der Zeit der Bestrafung wirkt die Barmherzigkeit Allahs, die jedes Ding umfasst. (7:157) Der Himmel wiederum ist nicht den Muslimen alleine vorbehalten, sondern auch Christen und Juden und Andersgläubige können ihn erlangen. (2:63) Der Islam kennt keine Taufe, denn jeder Mensch wird im Zustand der Reinheit und ohne Sünde geboren. Es gibt auch keine Beichte im Islam und keine Sterbesakramente.

Allah kann durch Propheten Wunder bewirken, sagt der Islam außerdem, aber das, was Jesus in dieser Hinsicht zugeschrieben wird, ist überwiegend metaphorisch, also als Bild für Geistiges, zu verstehen. Auch die Vorstellung, dass Jesus oder ein anderer lebendig in den Himmel aufgefahren sei, wird als naturwidrig und entgegengesetzt der Weisheit Allahs abgelehnt. Die „*Himmelfahrt*“ ist vielmehr eine spirituelle Erhöhung, nicht eine körperliche. (4:159) Somit ist Jesus auch auf der Erde gestorben und seine Wiederkunft geschieht, indem ein anderer erscheint, der Jesus, was seine Aufgaben und Botschaften betrifft, ähnlich ist.

Christen und Muslime aber werden von Allah aufgefordert, nach besten Kräften zusammenzuarbeiten gegen die materialistischen, antigöttlichen

Kräfte, indem sie sich auf das Gemeinsame ihres Ursprungs besinnen: auf Allahs Einheit, die Jesus betonte (Mk 12:29), und die Allah im Heiligen Qur-ân zum wesentlichsten Merkmal seines Wesens erklärt hat. (Sure 112)

#### *Weiterführende Literatur:*

##### **„Jesus im Qur-ân“**

Sheikh Nasir Ahmad  
ISBN: 3-921458-11-0 (Broschüre)   kostenlos

##### **„Islam und Christentum“**

Alhaj Ataullah Kaleem  
ISBN: 3-921458-68-4   € 3,20

##### **„Jesus in Indien“**

Hazrat Mirza Ghulam Ahmad  
ISBN: 3-921458-39-0   € 3,80

1. Auflage Juli 2001
  2. überarb. Auflage März 2005
- Jesus, Son of Mary (German)

## **VERLAG DER ISLAM**

#### *Bestelladresse:*

Genfer Straße 11, D-60437 Frankfurt/Main  
Tel.: 069-50688-654, Fax: 069-50688-655

Internet: <http://www.ahmadiyya.de/shop.html>